

Hermann Franke wirkten. Thomasius hielt zuerst seine Vorlesungen in deutscher Sprache, bekämpfte die Hexenprozesse und mancherlei Aberglauben. Franke hat mit dem unerschöpflichen Kapitale seiner Liebe und seines Gottvertrauens das Halle'sche Waisenhaus nebst dessen übrigen großartigen Anstalten ins Leben gerufen. Über dem Haupteingange steht die Inschrift: „Fremdling, was du erblickst, hat Glaub' und Liebe vollendet. Ehre den stiftenden Geist, glaube und liebe wie er!“ Franke rief auch die evangelische Mission oder Heidenbekehrung ins Leben. In Berlin schuf der unsterbliche Schläter das königliche Schloß, das Zeughaus, das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten und viele herrliche Bauten. Auch wurde Berlin durch die Friedrichstadt vergrößert und die Syree eingedämmt. Die Einwohnerzahl stieg von 20 000 auf 61 000. Die Handwerker hatten guten Verdienst. Allerlei Fabriken wetteiferten in der Herstellung gesuchter Waren. Der Handel nach fremden Ländern hob sich immer mehr. Die hochgebildete und geistreiche Königin, Sophie Charlotte von Hannover, umgab sich in ihrem lieben Schlosse Charlottenburg, welches bei Berlin in der Nähe des Dorfes Liepen für sie erbaut und daher anfangs Liepenburg genannt wurde, mit einem Kreise ausgezeichneten Männer und Frauen, in dem sie durch Schönheit und Geistesreichtum der strahlende Mittelpunkt war. Durch seinen Luxus kam der König zuletzt in immer größere Geldverlegenheiten und fiel Goldmachern und anderen Betrügnern in die Hände. Um Geld aufzubringen, besteuerte man Karossen, Perücken, Hüte, Tee und andere Luxusgegenstände. Das Land seufzte unter der Abgabenlast, während sich fröhliche Feste am Hofe jagten und der endlich entlassene Günstling Wartenberg Millionen aus dem Lande mit nach Frankfurt a. M. nahm. Gegen ihn, nicht gegen den menschenfreundlichen, sehr beliebten König richtete sich der Unwille der Untertanen.



202. Aug. Herm. Franke.

6. Er starb gottergeben. Friedrichs Lebensabend wurde durch häusliche Kümernisse und durch eine furchtbare Pest in Preußen getrübt. Seine letzte Freude war die Geburt eines Enkels, der bei dem glänzenden Taufeste den Namen Friedrich erhielt. Die Nachwelt hat ihn den Großen genannt.

Auf seinem Totenbette sprach Friedrich I.: „Die Welt ist nur ein Schauspiel, das bald vorübergeht. Wer nichts als dieses hat, ist übel dran.“ — „Gott ist gewißlich meines Lebens Kraft gewesen von Jugend auf; ich fürchte mich nicht vor dem Tode; denn Gott ist mein Licht und Heil.“ Sein Wahlspruch war: „Jedem das Seine.“ In einer Anweisung für die Erziehung des Kronprinzen sagte er: „Gleichwie andere Menschen durch Belohnungen und Strafen der höchsten Obrigkeit vom Bösen ab- und zum Guten angeführt werden, also muß solches alleine